



Pro Infirmis
Fachstelle Kultur inklusiv
Schwarztorstrasse 32
3007 Bern

www.kulturinklusiv.ch
kontakt@kulturinklusiv.ch
Telefon 058 775 15 51

TRÄGERSCHAFT

pro infirmis

Regionales Netzwerktreffen Neuenburg der Fachstelle Kultur inklusiv von Pro Infirmis vom 30. Januar 2023

Basis für inklusives Kulturnetzwerk geschaffen

Was braucht es für mehr Inklusion in Kulturinstitutionen? Antworten darauf suchten Selbstvertretende mit Behinderungen und Kulturakteure gemeinsam im Netzwerkprojekt inklusive Kultur Neuenburg. Ihre Erkenntnisse wurden am Netzwerktreffen diskutiert. An der Schaffung eines kantonalen Netzwerks wollen die Projekt-Teilnehmenden weiterarbeiten.

«Ich glaube, dass wir Kultur nur gemeinsam interessanter gestalten können», sagte Sébastien Kessler am regionalen Netzwerktreffen vom 30. Januar 2023 im Laténium – parc et musée d'archéologie in Hauterive (NE). Das Treffen beendete das [Netzwerkprojekt inklusive Kultur Neuenburg](#), das Kessler als Beobachter begleitete. Der Mitarbeiter von [id-Geo](#) und Rollstuhlfahrer ergänzte: «Ich denke, dass man sich gemeinsam weiterbilden kann. Das bedeutet, dass ich lernen, aber auch lehren kann.» Dass Kulturakteure und Selbstvertretende mit Behinderungen im Austausch voneinander lernen, wie sie Kultur gemeinsam inklusiv gestalten, war das Ziel des Projekts. Ziel des Treffens war es, die gewonnenen Erkenntnisse einem breiteren Publikum vorzustellen, das Netzwerk zu erweitern und nächste Schritte zu definieren. Das Projekt im Kanton Neuenburg (2022/23) war eines von drei regionalen Inklusions-Projekten der Fachstelle Kultur inklusiv von Pro Infirmis, neben dem [Netzwerkprojekt Ostschweiz](#) (2021/22) und jenem für die [Region Zürich](#), das im Sommer 2023 endet. Sie fassen auf dem [Tessiner Pilotprojekt](#) (2020/21).

In seiner Begrüssung zum halbtägigen Treffen unterstrich der Direktor des Laténium und Co-Gastgeber, Marc-Antoine Kaeser, denn auch die Bedeutung des Einbezugs von Menschen mit Behinderungen für Kulturinstitutionen. Das [Laténium](#) ist Labelpartner von Kultur inklusiv und arbeitet seit 2018 mit Fachpersonen mit kognitiven Beeinträchtigungen der Stiftung [Les Perce-Neige](#) zusammen. Unter anderem haben sie gemeinsam einen Führer in Leichter Sprache durch die Dauerausstellung erstellt.

Zeit und Zugangshilfen als Voraussetzung für inklusive Zusammenarbeit

Was es braucht für eine langfristige Zusammenarbeit zwischen Kulturinstitutionen und Interessierten mit Behinderungen, verdeutlichten die Verantwortlichen des Netzwerkprojekts: Nicole Grieve von der Fachstelle Kultur inklusiv sowie Véronique Hermanjat von [id-Geo](#) und Benjamin Nanchen vom [Living Lab Handicap](#) der HES-SO Valais-Wallis. Hermanjat und Nanchen organisierten und leiteten die Workshops des Projekts im Auftrag der Fachstelle.

Allem voran braucht es Zeit und Zugangshilfen, die geplant und budgetiert werden müssen. Zeit für die aufwändige Suche nach zugänglichen Orten für die drei Workshops, zum Beispiel. Zeit, um die Projektteilnehmenden zu finden, und Zeit, um ihre Interessen, Bedürfnisse und Kompetenzen auszumachen. Die Zugänglichkeitsmassnahmen umfassten unter anderem den hindernisfreien Zugang für Menschen mit eingeschränkter Mobilität, Leichte Sprache, Ergänzte Laut-Sprache (ELS), Begleitpersonen sowie die Beschreibung visueller Elemente. Wie die Workshops war auch das Treffen vom 30. Januar umfassend zugänglich für die rund 90 Teilnehmenden mit unterschiedlichen Bedarfen aus dem Kanton Neuenburg. Eine Liste mit Empfehlungen für partizipative Veranstaltungen und Workshops wurde [veröffentlicht](#).

Am Netzwerkprojekt nahmen 20 Kulturakteure und 18 Selbstvertretende mit Behinderungen teil. Die Gruppe traf sich zwischen September und November 2022 zu drei Workshops. Sie lernte sich kennen, diskutierte, warum es ein Netzwerk der inklusiven Kultur braucht und wie es ausgestaltet sein sollte. Das Fazit der Teilnehmenden ist sehr positiv: 90 Prozent all jener, die auf eine entsprechende Umfrage geantwortet haben, sind «zufrieden oder sehr zufrieden». 95 Prozent geben an, die Bedürfnisse und Kompetenzen der anderen besser zu verstehen.

Mehr noch: Alle geben an, sich an einem zukünftigen strukturierten Netzwerk beteiligen zu wollen. Als Grundlage dafür fasste die Gruppe ihre Erkenntnisse in 19 Empfehlungen zusammen, die Inklusion in den Kulturinstitutionen des Kantons voranzubringen sollen. Die Empfehlungen wurden am Netzwerktreffen vorgestellt und von den Anwesenden – Menschen mit Behinderungen, Vertreter*innen von Kulturinstitutionen und öffentlichen Förderstellen – in Gruppen diskutiert und priorisiert.

Kompass für den Aufbau eines nachhaltigen Kulturnetzwerks

Die anschliessend im Plenum geteilten Ergebnisse sind Kompass und Aufgabenliste für die nächsten Schritte, einerseits hin zum Aufbau eines inklusiven Kulturnetzwerks: Aufgaben des Netzwerks klären (Pflichtenheft) sowie Werte und Struktur definieren. Schlüsselpersonen aus dem Kultur- und Behindertenbereich, die das Netzwerk antreiben, ausmachen und vernetzen. Eine Steuerungsgruppe bilden. Als erste Umsetzungsaufgaben wurden andererseits bestimmt: Gute Praxisbeispiele für universelle Zugänglichkeit und zugängliche Kulturangebote kommunizieren, zum Beispiel auf einer interaktiven Plattform. Ein Coaching für Akteure im Bereich Kultur und Behinderung organisieren. Netzwerktreffen organisieren.

Beispiele für Zugangsmassnahmen und -angebote konnten die Anwesenden in der Pause kennenlernen: Regionale Anbieter von Zugänglichkeits-Dienstleistungen stellten ihr Angebot vor, darunter waren auch das [Büro für Leichte Sprache von Pro Infirmis](#) und die [Fachstelle Beratung für hindernisfreies Bauen von Pro Infirmis JU-NE](#). Zudem machten Expert*innen der Stiftung Les Perce-Neige eine Museumsführung in Leichter Sprache, und es gab die Möglichkeit, Ausstellungsobjekte zu ertasten.

Die Empfehlungen sollen als nächstes der Zuständigen für Inklusion von Menschen mit Behinderungen des Kantons Neuenburg übermittelt und innerhalb des Schwerpunkts «Freizeit» des zukünftigen Aktionsplans zur Inklusion bearbeitet werden. Dieser fusst auf dem kantonalen Gesetz über die Inklusion und Begleitung von Menschen mit Behinderungen (LIIncA). Die Empfehlungen der Teilnehmenden werden auch an die Kulturämter des Kantons und der Städte Neuenburg und La Chaux-de-Fonds weitergeleitet, die das Netzwerkprojekt unterstützt haben.

Das regionale Treffen wurde von der «Service d'accompagnement et d'hébergement de l'adulte (SAHA)» und der Dienststelle für Kultur des Kantons Neuenburg (SCNE) mitfinanziert und mitgetragen. «Das Netzwerk ermöglicht es, den Status quo zu verändern», sagte Marie-Thérèse Bonadonna, Leiterin der SCNE, am Treffen. Sie kenne die Realität von Menschen mit Behinderungen schlecht, räumte sie ein, mit dem Projekt habe sie angefangen zu lernen. Der eingeschlagene inklusive Weg werde weiter beschritten. «Auch wenn der Weg lang ist – wir werden ihn gemeinsam gehen», versicherte sie.

Menschen mit Behinderungen zu Wort kommen zu lassen und den unterschiedlichen, aber gleichwertigen Erfahrungen zuzuhören, sei ein zentrales Element, um Inklusion zu ermöglichen, sagte Florence Nater, Staatsrätin und Leiterin des Departements für Beschäftigung und sozialen Zusammenhalt, in ihrem Schlusswort. «Dank dem Netzwerkprojekt hat der Kanton reichlich Wissen erhalten, um Inklusion voranzubringen.»

Um die Schaffung des Kulturnetzwerks zu konkretisieren, wird die Fachstelle Kultur inklusiv im Frühling 2023 nochmals Hand bieten und eine Sitzung mit den Interessierten organisieren. Danach wird es in der Verantwortung der Beteiligten liegen, nachhaltige Strukturen zu schaffen. «Wenn wir nichts tun und es kein Netzwerk gibt, wird es auch keinen Dialog geben. Dann werde ich nicht ins Theater, nicht ins Museum, nicht an Festivals gehen», schlussfolgerte Sébastien Kessler von id-Geo: «Wenn ich keinen Zugang zur Kultur habe, werdet ihr mich nicht mehr sehen. Es ist, als würde ich nicht mehr existieren. Aber wir alle wollen doch existieren, oder?»